

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 99.

Mittwoch den 12. Dezember 1900.

10. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Sparkasse vom 17. bis 31. d. M. geschlossen.

Im neuen Jahre wird vom 6. Januar ab allsonntäglich von nachmittags 3 Uhr an im bisherigen Lokale expediert.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Am 1. Dezember dieses Jahres wurden hieselbst gezählt: 301 bewohnte Gebäude, 618 Haushaltungen und 1242 männliche, 1421 weibliche, zusammen 2663 Personen. Besuchsweise abwesend waren 4 Personen und besuchsweise anwesend 1. Im Jahre 1895 zählte unser Ort 2635 Bewohner; mithin hat sich die Einwohnerzahl um 28 vermehrt.

Bretinig. Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeinderats-Wahl wurden nachfolgende Herren gewählt: a) aus der Klasse der Ansfässigen: Hermann Schölzel mit 118 St., Ernst Gebler mit 114 St. und Moritz Friedrich mit 112 St.; b) aus der Klasse der Unanfsässigen: Adolph Friedrich mit 131 St. Die nächstmeisten Stimmen aus der Klasse der Ansfässigen erhielten folgende Herren: Ferd. Gäbler (101), Bernhard Beigold (97) und Adolph Grohmann (101). Gewählt haben von 266 anfsässigen Wahlberechtigten 216 und von 314 unanfsässigen ebenfalls 216.

Großröhrsdorf. Von der Firma L. A. Thomas ist jetzt die 1900. Mangel fertig gestellt und nach Baugen bei Herrn Ernst Biesch, Töpfergasse, geliefert worden. Die Mangel ist aufs Feinste ausgeführt und wurde diese Konstruktion in Gera und Zwickau mit der goldenen Medaille bedacht.

Volkszählungs-Ergebnisse aus dem Bezirk der Rgl. Amtshauptmannschaft Ramenz liegen uns zur Zeit folgende vor: Pulsnitz W. S.: 1371 Personen (1895: 1214); Königsbrück: 3245 (3102); Wilschheim: 977; Friedersdorf: 538 (519); Großnaundorf: 771 (718); Lichtenberg: 1426 (1375); Mittelbach: 179; Obersteina: 1121; Niedersteina: 839 (824); Dhorn: 2182; Oberlichtenau: 1219 (1133); Weißbach: 295 (287).

Radeberg. Nach dem vorläufigen Ergebnis der am 1. Dezember d. J. stattgefundenen Volkszählung hatte die hiesige Stadt 12,894 Einwohner, und zwar 6767 männliche und 6127 weibliche in 2791 Haushaltungen.

Radeberg. Einer der Einbrecher, die in der Nacht vom 28. zum 29. vor Monats bei dem Uhren- und Goldwarenhändler Richter hieselbst 80 goldene Ketten, 60 Armbänder, 25 Paar Ohrringe, 12 Halsketten, 71 Ringe, 30 goldene Uhren und 57 silberne Uhren gestohlen hatten, ist am Freitag in Prag verhaftet worden; ein Teil der gestohlenen Uhren und Schmuckgegenstände wurde bei demselben vorgefunden. Der Einbrecher namens Mika hatte im Jahre 1898 einige Tage hier gewohnt und sich somit Ortskenntnis verschafft.

Wieja. Gelegentlich eines Pferdehandels betraf den Gutsbesitzer Lau aus Prietitz am letzten Sonntag nachmittags hier ein bedauerlicher Unfall. Die Absicht, das Pferd zu verpacken, verstand dieses wohl falsch und verpackte dem Genannten einen wichtigen Schlag nach dem Kopfe. L. mußte infolge der dadurch erhaltenen erheblichen Verletzungen

mittels Siechforbes nach Prietitz überführt werden, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet.

Das Schwurgericht Dresden verurteilte am Sonnabend den am 29. Januar 1882 zu Radeberg geborenen und in Lohdorf wohnhaft gewesenen Fabrikarbeiter Hugo Otto Manne wegen Totschlags, verübt durch Erdrückung des 74-jährigen Gutsauszüglers Christian Friedrich Geißler in Seifersdorf bei Radeberg, zu lebenslänglichem Zuchthaus, verbunden mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die That ist die Folge eines begangenen schweren Diebstahls zum Nachteil G's, welchen M. auf frischer That erwischte. Wegen dieses Diebstahls erkannte das Gericht extra auf 3 Jahre Zuchthaus mit zehnjährigem Ehrenrechtsverlust.

Wegen vorzüglicher Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes verurteilte das Dresdener Schwurgericht den Tagelöhner Karl Moritz Henker aus Eisenberg zu 6 Jahren Zuchthaus. Derselbe benutzte öfters den Bahndamm von Dippelsdorf nach seiner Wohnung, weil er kürzer war als der Weg, was ihm aber wiederholt verboten worden war. Aus Rache wälzte er einen 179 Kilogramm schweren Granitblock und einen 4 Meter langen Brückenbalken auf den Bahnkörper in der Nähe des Dippelsdorfer Teiches, um hierdurch den 7 Uhr 53 Minuten von Radebeul nach Radeburg abgehenden Zug zum Entgleisen zu bringen. Der Zug ist mit großer Festigkeit auf die Hindernisse gestoßen, zum Glück erlitt hierbei aber Niemand Schaden.

Loschwitz. Am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr wurde ein Ehepaar, als dasselbe im hellerleuchteten Speisezimmer seiner Villa in Loschwitz sein Abendessen einnahm, durch eine Kugel, die das große Spiegelfenster des Zimmers zertrümmerte, erschreckt. Die Kugel hatte nicht die Kraft, weiter in das Zimmer hineinzufliegen; wäre aber die Ladung härter gewesen, so hätte die Frau, die gerade in der Richtung des Schusses am Tische saß, dadurch getötet werden können. Der sofort benachrichtigte Ortsgendarm vermutete die Thäter in einem Kleeblatt junger Thymianthe, die sich schon am vorvergangenen Sonntag, der eine mit einem Tschin in der Hand, auf der Baupner Straße herumgeritten und bei seinem Anblick die Flucht ergriffen hatten.

Aus Port Elizabeth (Südafrika) kommt die Nachricht, daß der in Sachsen bekannte ehemalige Theaterdirektor Fritz Unger von Eingeborenen ermordet worden ist. Unger hielt sich auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika auf; er trug sich zunächst mit der Idee, in Pretoria oder Johannesburg ein deutsches Theater ins Leben zu rufen. Als der Plan mißglückte, versuchte er Kriegsbefehle zu schreiben. Auf der Flucht aus Johannesburg geriet er in englische Gefangenschaft; er wurde ausgewiesen und nach Kapstadt befördert. In Port Elizabeth hatte er sich später einer englischen Handelsgesellschaft

angeschlossen, welche alljährlich mit Maultieren und Ochsen gespannen in das Innere der Kapkolonie und ins Basutoland Expeditionen unternimmt, um mit den Eingeborenen Tauschhandel zu treiben. Vor kurzem ist diese Handelsexpedition nach Port Elizabeth zurückgekehrt mit der Nachricht vom Tode Ungers.

Ueberfahren wurden am Sonntag Nachmittag in der 5. Stunde in Löttau von der elektrischen Straßenbahn zwei Mädchen. Das eine davon wurde getötet, das andere verletzt.

Durch einen am 4. d. M. in Radebeul aufgegebenen Brief haben ein 21 Jahre alter Gewerksgehilfe und seine Geliebte aus Dresden ihren Angehörigen mitgeteilt, daß sie sich gemeinsam das Leben nehmen wollen. Seitdem ist über ihren Verbleib nichts mehr bekannt geworden.

Annähernd 10,000 Personen werden in Deutschland gegenwärtig fleckbrieffähig gesucht. Das amtliche Steckbriefregister verzeichnet diese Sünder aufs Genaueste und mutet den Gendarmen und Polizisten ein kolossales Gedächtnis zu, denn jede Neueintragung wird ihnen durch Rundbesuch behufs Fahndung bekannt gegeben. Die für die Ermittlungen ausgesetzten Belohnungen belaufen sich auf insgesamt 80,000 Mark.

Am Donnerstag wurde der Dienstknecht Bruno Goldammer aus Erlbach, gegen den man Verdacht hegte wegen des Großmilkauer Mordes, weswegen er schon einmal in Untersuchungshaft war, abermals festgenommen, jedoch wegen schweren Diebstahls.

Borna. 5. Dezember. Nach jahrelangem Mühen ist man auf Grube „Margarethe“ bei Epenhain auf die ersehnten Kohlen gekommen. Bereits in ca. 8 Wochen geben man Kohlen, die von vorzüglicher Beschaffenheit sind, an Konsumenten abgeben zu können. Auch auf dem Ransdorfer Werke wurde die neuerbaute Driketpresse in Betrieb gebracht und die ersten Drikets gefertigt.

Spitzer Vock in Crimmitschau, Dienstknecht Klinger aus Nürnberg, Appreteur Degner aus Neukirchen und Schlosser Schmugler aus Neißschau haben als Taufzeugen gelegentlich einer Taufe in einem Crimmitschauer Gotteshaus vor Beginn des Taufgottesdienstes halblaut gesungen: „Rot, rot, rot sind alle meine Farben“, aber auch sonst noch die gottesdienstliche Handlung durch allerlei Unfug gestört. Das Landgericht Zwickau verurteilte Vock und Klinger zu je 6 Monaten und Schmugler und Degner zu je 4 Monaten Gefängnis.

Begreifliche Aufregung verbreitete am Sonnabend in Aue die Nachricht, daß sich der Flaschenbierhändler Max Schmidt, Kassierer des dortigen Sparvereins, der Staatsanwaltschaft in Zwickau gestellt habe, da er einen großen Teil der Spargelder, welche er am Sonntag auszahlen sollte, unterschlagen hatte. Es fehlen gegen 30,000 Mk. Viele arme Bewohner klagen um ihre sauer verdienten Sparspennige.

Infolge Wundstarrkrampfes starb in Freiberg bei Adorf ein 16jähriger Gutsbes

Die Rassenverwaltung.

Derfelbe hatte sich beim Goldspalten einen sogenannten Spreißel tief in die Fingerkuppe gestoßen, und die Schmerzen waren so heftig, daß der junge Mann das Bewußtsein verlor und der scheinbar geringfügigen Verletzung erlag.

Ein seltener Fall von betrügerischer Schlaubeit ereignete sich in Königshain bei Wittweida. Eine Dienstmagd hat sich in kurzer Zeit 37 Mal vermiethet, überall den Mietthaler entgegen genommen, den Dienst aber nicht angetreten. Beim 38. Male wurde sie angehalten und nun schleunigst dem Wittweidaer Amtsgerichte zugeführt.

Zwickau, 6. Dezember. Wegen Geistesgekränktheit wurde der bisher in Löbnitz stationierte Gendarm Meinel aus dem Untersuchungsgefängnis auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft nach dem städtischen Krankenhause befördert. Der Beamte, der seit etwa 14 Tagen keinen Dienst mehr that, hat sich grobe Ueberschreitungen seiner Dienstbefugnisse in Löbnitz zu schulden kommen lassen.

Das Schwurgericht zu Zwickau verurteilte den wegen des Mordes an der Frau Hampel in Meerane angeklagten Fabrikarbeiter Seidel daselbst zu 15 Jahren Zuchthaus.

Rechtsanwalt Siebeck, dessen vor etwa Jahresfrist aus Chemnitz erfolgtes Verschwinden daselbst großes Aufsehen erregte, ist jetzt wieder dahin zurückgekehrt.

In der Strafsache gegen den praktischen Vertreter der arzneilosen Heilkunst und früheren Inhaber einer Kuranstalt Herrn Kühne in Leipzig wegen Betrugs ist Termin für den 18. Dezember anberaumt. Da das Beweismaterial ein sehr umfangreiches ist, dürfte der Prozeß, welchem mit großer Spannung entgegengeesehen wird, voraussichtlich mehrere Tage dauern.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 10. Dezember.

Zum Auftrieb kamen: 203 Ochsen und Stiere, 208 Kalben und Kühe, sowie 172 Bullen, 2409 Landschweine, 1186 Schafvieh und 368 Kälber, zusammen 4546 Stücke. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mor wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 36—38 Schlachtgewicht 65—68; Kalben und Kühe Lebendgewicht 34—37, Schlachtgewicht 2—65 Bullen: Lebendgewicht 33—36 Schlachtgewicht 57—60; Kälber: Lebendgew. 38—41, Schlachtgewicht 58—61; Schafe: 66—69 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 45—46; Schlachtgewicht 57—58. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Ramenz

am 6. Dezember 1900.

	höchster		niedrigster		Preis.			
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.		
50 Kilo Korn	7	50	7	03	50 Kilo Heu	3	20	
Weizen	7	36	6	92	Stroh 1200 Pfd.	30	—	
Gerste	7	22	6	50	Butter 1 k	höchster	2	50
Safer	7	20	6	75	niedrig.	2	30	
Heideborn	7	87	7	50	Erdsen 50 Kilo	10	—	
Sirle	12	—	10	58	Kartoffeln 50 Kilo	2	—	

Politische Rundschau.

Die chinesischen Wirren.

* In Peking fand Mittwoch eine imposante Trauerfeier für den Obersten Grafen von...

* Der in verschiedenen Formen wiederkehrende Verdacht, als ob bei der Haltung Japans bezüglich der an China zu stellenden Forderungen...

* Alle amerikanischen Truppen, mit Ausnahme der Wache für die Gesandtschaft, haben, nach einer Washingtoner Neuverteilung vom Donnerstag, China jetzt verlassen...

* In den Times wird die Höhe der Kriegsschuld China auf 1200 Millionen Mark angenommen. Bei Fortsetzung der Wirren muß dieselbe natürlich entsprechend steigen.

Deutschland.

* Eine Jubiläumssamnefie wird von verschiedenen Seiten zum 18. Januar angedündigt mit dem Bemerken, Majestätsbeleidiger hätten auf keine Begnadigung zu rechnen.

* Ueber die Herstellung von Denkmünzen zur Erinnerung an das 200jährige Jubiläum des preussischen Königshauses ist dem Bundesrat jetzt ein Vorlage zugegangen. Es sollen für 1/2 Million Kleinmünzen und 2 Millionen Zweimarkstücke in der Form ausgedrückt werden...

* Im Reichstag haben die Abgeordneten Frhr. Seyl zu Herrnsheim, Münch-Kerber und Graf Oriola mit Unterstützung verschiedener Mitglieder der national-liberalen Fraktion folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesandten vorzulegen, durch welchen eine sachgemäße Reichsaufsicht für solche Kartelle und Syndikate eingeführt wird, deren Geschäftsbearbeitungen einen nachweislich monopolistischen Charakter angenommen haben.“

* Die in verschiedenen bairischen Blättern letzthin aufgetauchte Nachricht von der Einführung russischer Sprachunterrichts an den bairischen Gymnasien wird insofern bekräftigt, als das Blatt mitteilt, daß das bairische Kultusministerium an einer zentral gelegenen Anstalt in München für Gymnasiallehrer Unterricht in der russischen Sprache erteilen zu lassen beabsichtigt. Bei dieser Neuerung komme namentlich in Betracht, daß in Anbald eine sehr starke Nachfrage nach deutschen Technikern besteht.

* Die Frage der Einwanderung von Boeren nach Südwestafrika ist jetzt im Flusse. Diese Boeren werden auf dem deutschen Schutzgebiete gute Aufnahme und auch von Seiten der Behörden mögliches Entgegenkommen finden. Schon sind dort mehrere Boeren aus der Kapkolonie nach Grobnama-

land eingewandert; wie verlautet, wollen ihnen noch weitere folgen. Ebenso bestreitet es sich, daß von Amsterdam aus sich Boeren wegen ihrer Niederlassung in Südwestafrika nach Berlin gewandt und von amtlicher Stelle eine günstige Antwort erhalten haben. Vielleicht kommt auch noch ein kleinerer Zug von Boeren durch die Kalahariwüste. Diese Einwanderer müssen als ein großer Gewinn für das Schutzgebiet betrachtet werden.

Frankreich.

* Schnäbele, der frühere französische Grenzkommissar in Bagny, ist am Mittwoch in Nancy gestorben. Schnäbele wurde im April 1887 nach Ueberschreiten der deutschen Grenze als französischer Spion verhaftet, aber wenige Tage darauf freigelassen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er den deutschen Boden auf Aufforderung eines deutschen Beamten betreten hatte. Der „Fall Schnäbele“ ereignete sich unmittelbar nach den Septennatsdebatten in Deutschland und während des Vorlangerummels in Frankreich und barg die erste Gefahr eines schweren Konflikts zwischen Deutschland und Frankreich in sich.

England.

* Das Parlament ist nur zu einer außerordentlichen Tagung behufs Bewilligung der China-Kredite einberufen worden. Die Thronrede zur Eröffnung des Parlaments belagt: Es ist nötig geworden, weitere Dedung für die Ausgaben zu beschaffen, die infolge der Operationen meiner Heere in Süd-Afrika und China erwachsen sind. Ich habe Sie zu einer besonderen Tagung zusammenberufen, damit Sie den hierzu erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen Ihre Sanction geben. Ueber andere Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmende öffentliche Angelegenheiten will ich mich erst äußern, wenn das Parlament im Frühjahr zu seiner ordentlichen Tagung zusammentritt.

* Eine Lösung der südafrikanischen Krisis wird von London aus in dem Sinne angekündigt, daß eine neue Boerenrepublik in der Nordhälfte von Transvaal gebildet wird unter der Vorstandsleitung, daß Krüger seine Unterwerfung anzeigt. In London ist man überzeugt, daß er dazu baldigst geneigt sein wird, nachdem sein Außenminister in Frankreich ihn darüber belehrt habe, daß auch die denkbar höchsten Sympathieumgebungen ihm keinerlei tatsächliche Hilfe bieten.

Holland.

* Bis weit über das Reichbild der Stadt hinaus hielt am Donnerstag bei der Ankunft Krügers im Haag eine dichtgedrängte Menschenmenge mit niederländischen und transvaalischen Fahnen beide Seiten des Bahndammes besetzt. Der Zug des Präsidenten wurde beim Einlaufen in die Stadt mit stürmischer Begeisterung empfangen. Viele Vertreter der Behörden und zahlreiche Mitglieder beider Kammern, sowie zahlreiche Vereine waren zugegen. Da Krüger inognito reist, war kein Vertreter des Hofes anwesend. Ein Sängerkorps stimmte den 72. Psalm an. Der Bürgermeister hieß Präsident Krüger im Namen der Hauptstadt willkommen und der Vorsitzende des Südafrika-Vereins in Haag begrüßte Krüger im Namen des niederländischen Volkes. Sodann wurde der Präsident im feierlichen Zuge nach dem Hotel des Indes geführt.

* Einen Willkommengruß für Krüger hat am Donnerstag die zweite holländische Kammer beschlossen. Bei Beginn der Sitzung hielt der Präsident Gleichmann folgende Ansprache: „Meine Herren! Herr Staatspräsident Krüger wird heute in hiesiger Residenz eintreffen. Ich nehme hieraus Veranlassung, der Kammer vorzuschlagen, daß sie mich ermächtigt, den Staatspräsidenten in Ihrem Namen in unserm Lande willkommen zu heißen, und ihm unsere herzlichste Sympathie auszusprechen. Die Kammer nahm diesen Vorschlag mit lautem Beifall an.“

Balkanstaaten.

* Der Fürst von Bulgarien hat Nabolawow, der über die Mehrheit in der Sobranje verfügt, mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Donnerstag die Beschreibung der Intervention des Zentrums betr. die Kohlentenerung fort. Handelsminister Bresselt ergänzte seine Ausführungen vom Montag dahin, daß nicht bloß die landwirtschaftlichen, sondern auch die gewerblichen Genossenschaften beim Kohlenbezug seitens der fiskalischen Gruben berücksichtigt werden sollen. Eisenbahnminister v. Thielen erklärte, so gut wie unüberwindlich sei der vom Grafen Kanitz gemachte Vorschlag, daß von den billigeren Kohlenfrachttarifen alle die Händler ausgeschlossen werden sollten, die im Weiterverkauf einen Aufschlag von mehr als höchstens zehn Mk. pro Waagon nähmen. Hieran schloß sich eine längere Debatte.

Am 7. d. wurden zunächst einige Rechnungsvorlagen erledigt und wurde lobann in die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die Leistung von Rechtsmitteln in die Heere eingeleitet.

Auf Antrag des Abg. Gröber (Zentr.) wird die Vorlage an eine Kommission verwiesen. Alsdann wird die Bewilligung der Intervention Heim (Zentr.) über die Kohlentenerung fortgesetzt.

Abg. Bödel (Anti.): Der springende Punkt der ganzen Frage sei die Ausbeutung der Kohlen-schätze durch Private. So lange diese fortbauere, so lange werde immer von Zeit zu Zeit Kohlenmangel und Teuerung eintreten. Die Bildung von Einkaufs-Genossenschaften sei nur ein Palliativmittel von beschränktem Werte. Sehr zu beklagen sei die Verdrängung unserer Kohle ins Ausland. Keinesfalls dürfe diese noch gefördert werden! Die Kohle sei Nationalbesitz, an welchem alle ein Anrecht hätten. Durchaus zustimmen könne er dem Antrage des Abg. Seyl von Herrnsheim betr. staatl. Heberwachung der Syndikate. Noch besser wäre Verstaatlichung des gesamten Kohlenbergbaues.

Abg. Müller-Fulda nimmt das Zentrum gegen die gestrigen Vorwürfe Sachses in Schutz. Das Zentrum habe sich stets der Bergarbeiter angenommen. Was die Ursachen der Kohlentenerung anlangt, so habe der Handelsminister zwar mit Recht auf die eingetretenen gewöhnlichen Kohlenanfrage, eine wahre Panik hingewiesen. Aber zur Befestigung dieser Panik habe es jedenfalls nicht beitragen können, daß die staatl. Kohlen-Saargruben beispielsweise einer um Kohlen bittenden Innung dieselben verweigert hätten. In hohem Grade bedauerlich habe das Syndikat — was denselben hoch anzurechnen sei — schon sehr bald in Düsseldorf eine Stelle eingerichtet, wo Konsumenten direkt Kohlen mit geringem Aufschlage hätten bekommen können. In der Beurteilung der Syndikate solle man jedenfalls nicht zu weit gehen.

Staatssekretär Graf Posadowsky antwortet dem Abg. Richter auf dessen Verlangen nach einer eingehenden Statistik über die gesamten Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt, er selbst sei bereit, diesen Wunsch zu erfüllen. Er werde allmonatlich in den amtlichen Mitteilungen aus dem Reichsamt des Innern über Handel und Industrie solche statistischen Angaben veröffentlichen, einschließl. Einfuhr, Ausfuhr, Preise u. s. w. Ferner seien Erhebungen über die Syndikate und deren Einfluß auf die Preis-gestaltung gewünscht worden. Der Bundesrat habe bereits einen entsprechenden Beschluß gefaßt.

Minister Bresselt äußert sich über einige von Müller-Fulda den Staatsgruben gemachte Vorwürfe und tritt dann einer ihm Unwahrscheinlich nachsagenden Darstellung in der „Agrar. Corr.“ entgegen.

Abg. Bödel-Katzenlaute (Bund. Landw.) glaubt auf Grund einer Enquete des Bundes feststellen zu können, daß die Industrie bei der Verteilung der Kohle noch mehr begünstigt werde als die Landwirtschaft. Wenn der Minister jetzt auf die Kohlenanfrage hinweist, als auf die hauptsächlichste Ursache der Teuerung, ja weshalb habe denn dann die Regierung nicht schon längst eine offizielle Erklärung erlassen, um zu beruhigen? Was die Verteilung in der „Agrar. Corr.“ anlangt, so hätten ihn jedenfalls die Ausführungen des Ministers in inhaltlicher Beziehung nicht überzeugt. Die Ursache aller Mißstände auch auf diesem Gebiete liege nun aber in unserem ganzen wirtschaftlichen System, in den Handelsverträgen. Die ganze Nation leide unter diesem verkehrten Prinzip. Zur Sache müsse er gänzlich Ausschaltung des Großhandels bei den fiskalischen Gruben fordern. Es sei garnicht abzusehen, weshalb diese Gruben nicht ganz ohne diese Großhändler auskommen könnten. Daß das Syndikat noch gar nicht an Preisherabsetzungen denke, das gehe ja schon daraus hervor, daß es sich sogar mit dem Gedanken trage, Ausfuhrprämien einzuführen. Er freue sich über den Antrag Seyl, der den Anstoß gebe zu einer endlichen Heberwachung der Syndikate. Freilich der Spiritus-Ring und der Zucker-Ring seien etwas anderes als das Kohlen- und andere Syndikate. Es kann bei uns nur anders werden, wenn wir wieder unabhängiger werden vom Auslande! Furcht vor dem Aus-

so beschämender Weise in neuerer Zeit der Kohlen-wesen ist, wo man das Oberhaupt eines so tapfer um seine Freiheit ringenden Volkes aus Furcht vor einem anderen Staate nicht zu empfangen gewagt hat. Ich kann dem Reichskanzler den Vorwurf nicht erheben, daß er Seine Majestät hierin nicht richtig über die im Volke herrschende Stimmung unterrichtet hat, sonst würde er nicht ein solches Imponderabile, das unsere Volkseele so tief bewegt, so vernachlässigt haben.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Meine Herren, der Abg. Bödel hat zum Schluß seiner Rede eine Abschwächung gemacht auf das Gebiet der äußeren Politik. Ich kann mir mein Bedauern darüber ausdrücken, daß er mir nicht vorher eine Andeutung von dieser seiner Absicht gegeben hat. Dann würde ich den Reichskanzler gebeten haben, hier in dieser schwierigen Frage selbst zu erscheinen, um Antwort zu geben. Ich habe aber angenommen, daß in allen Parlamenten der Welt so allüberall befragt werden als innere Fragen. Für einen unverantwortlichen Abgeordneten ist es ja ziemlich leicht, populären Erörterungen Ausdruck zu geben. Wer aber so verantwortlich ist für den Frieden Deutschlands und sogar unter Umständen für den Frieden der ganzen Welt, wie der Kanzler des Deutschen Reichs, für den dürfen populäre und sentimentale Erörterungen nicht ausschlaggebend sein, sondern nur ein Kurs: das ist die Ruhe, Sicherheit, Wohlfahrt und das Interesse des eigenen deutschen Vaterlandes.

Abg. Seyl zu Herrnsheim (nat.-lib.) vertritt zunächst die Forderungen seines Initiativ-Antrages betr. Staatsaufsicht über monopolistische Syndikate und vertritt sich sodann über Lohnverhältnisse im Bergbau. Er und viele seiner Freunde seien auch der Meinung, daß es nicht richtig sei, die Ausfuhrsteuer aufrecht zu erhalten.

Abg. Lenzmann (fr. V.) ist gegen die Verstaatlichung; in den Staatsgruben seien die Arbeiter auch nicht besser daran als in Privatgruben und wir hätten schon Staatsgruben genug. Die Debatte habe das Gute gehabt, aller Welt die Augen zu öffnen über das Gebahren der interessierten Kreise, auch habe sie der Regierung den Mund geöffnet und ihr die Zusage einer Enquete entlockt, bei der vielleicht noch manches herauskommen werde.

Abg. Frank (nat.-lib.) tritt lebhaft für das Kohlen Syndikat ein.

Abg. Stephan (Zentr.) geht näher auf ober-sächsischen Verhältnisse ein, um namentlich den An-beutungen des Abg. Sachse zu widersprechen, als ob es größtenteils dem Zentrum um Rechnung zu stellen sei, wenn in Obersachsen die Bergarbeiter-Verhältnisse unbillig seien.

Durch Annahme eines Schlussantrages ist die Interpellation beendet.

Von Nah und Fern.

Aus einigen deutschen Städten wird bereits das Ergebnis der Volkszählung mitgeteilt: Danach haben Magdeburg jetzt 229 732, München 498 503 (gegen 405 521 im Jahre 1895), Dresden 395 349 und Gberfeld 156 503 Einwohner (gegen 139 503 im Jahre 1895).

Bezüglich der österreichischen Vereins-thaler sind in letzter Zeit wiederholt Mitteilun-gen verbreitet worden, nach denen diese Münz-sorten fassiert würde. Ein Berliner Blatt wollte sogar wissen, daß die Vereinsthaler im Jahre 1901 für ungültig erklärt würden. Diese Nachrichten beruhen auf einem Irrtum. Die öster-reichischen Vereinsthaler bleiben nach wie vor im Verkehr und die öffentlichen Kassen haben keinerlei Auftrag zur Einziehung dieser Münzen erhalten. Die Gerüchte von der Ungültigkeit der Thaler tauchen alljährlich, unnötige Be-unruhigungen verursachend, in der Bevölle- rung auf.

Ein Luruszug ohne Passagiere! Der dieser Tage nach der Riviera abgegangene erste Luruszug bestand aus zwei Gepäcken, je einem Speise- und Personenwagen, von denen der letztere, prächtig ausgestattet, mit Bürgerschneiden und ähnlichem Lurus versehen war. Der Speisewagen zeigte eine stattliche Fülle delikater Speisen und ganze Batterien edler Weine, die zu kredenzen Personal genug zur Stelle war; aber ach, dem Zuge fehlte die Hauptsache — die Fahrgäste. Auch nicht einen einzigen Passagier hatte der kostspielige Zug aufzuweisen. Diese seltsame Erscheinung soll darauf zurückzuführen sein, daß die Einrichtung der Lurus-züge nicht zettig genug bekannt gemacht worden war.

Ferne blicken. Er glaubte, im grauwoten Dämmerlicht des Spätabends drei Gestalten geradenweges auf sich zukommen zu sehen.

Seine mechanische Beschäftigung unwillkürlich für einen Augenblick unterbrechend, blickte er den Nahenden entgegen.

Einer derselben war der Schulze Wittenit von Ruffischen; in dem andern erkannte Tobbi seinen ehemaligen Schulkameraden, den hospizien Jakubeit, und zwischen den beiden schritt ein Gendarm in voller Uniform einher.

Jakubeit war gestern auch unter den Gassen vor dem Krüge in Ruffischen gewesen, als Janosch mit seinem Sohne in Streit geriet. Er hatte dem alten Dvorschack nach Kräften zugestimmt und das Feuer so lange zu schüren gewünscht, bis Tobbi auch gegen ihn aufgebraut war.

Die Art dieser Zurückweisung aber hatte, zum größten Mergler für Jakubeit, die Lacher auf Tobbis Seite gebracht — und Jakubeit hatte sich geschworen, ihm das „einzu-tränken“!

Die glänzendste Gelegenheit dazu bot sich gar bald und wurde von dem Nachzüglichen mit hämischer Schadenfreude ausgenützt.

Auf die scharf sich abzeichnende Stelle des schrecklichen Aufgabs erfüllt hatte, sagte Jakubeit zu seinen Begleitern:

„Glaubt ihr's nun? ... Ober wollt ihr andere Beweise noch? Dort ist die Wulstache und dort liegen die rotgefärbten Leinwand-streifen, die das Geschehene nicht ungeschehen machen konnten.“

Heimaflos.

Roman von G. v. Zell (Fortsetzung.)

„Ja, Vater!“ sagte Tobbi. „So schwöre es!“ „Ich schwöre.“ Tobbi konnte die Worte kaum über seine bebenden Lippen bringen; ihm war der Hals wie zugeschnürt.

Janosch sah ihm fest in die Augen. „Ich danke dir!“ sagte er feierlich, fast weich, mit schwacher, heiserer Stimme. Tobbi mußte sein Ohr nahe an Janoschs Lippen legen, um ihn verstehen zu können.

Jetzt schwieg Janosch. Aber welche seltsamen Töne drangen von ferne her zu Tobbi über? Es waren schmerzliche Klageklänge; es klang wie leises banges Weinen.

War ein menschliches Wesen in Tobbis Nähe? Weinte es für ihn, für den thränenlosen, zum Tode müden Tobbi?

Gewiß war es nur der Abendwind, der jene seltsamen Töne hervorbrachte. Tobbi hatte sich früher oftmals damit unterhalten, die Nachahmungskunst des Windes mit verwandten Lauten zu beobachten. Jetzt ließ er sich völlig täuschen.

Ob Janosch die leise Klage wohl auch vernommen hatte?

In plötzlich ausbrechender Todesangst griff der alte Dvorschack auf einmal wirt um sich und umklammerte dann Tobbis Hand, um sie nicht wieder loszulassen, bis die Finger ihm im Tode erstarren.

Schaudernd, in tiefster Seele getroffen,

empfund Tobbi das allmähliche Erkalten dieser Hand, die seine Hand so fest umklammert hielt. Schon glaubte er, Janoschs Mund sei für immer verstummt. Aber diese Lippen sollten sich noch einmal aufthun.

„Tobbi,“ sprach Janosch mit schwacher Stimme, „mir ist so wohl, nur müde bin ich. Ich möchte schlafen und sterben.“

„Ich hab's nicht verdient, daß Gott es so gnädig mit mir macht. Wenn es nicht wie Spott aussähe... ich möchte dich — segnen, Tobbi! Und... ja wahrhaftig... mir ist zu Mute, als könnte ich sogar... be-ten. Aber nein... es geht nicht mehr: Tue du es für mich, Tobbi! Vete für deinen armen Vater, thu' es um Sassa, um deiner Mutter willen.“

Noch ein paar Atemzüge, dann stand das Herz des Janosch für immer still. Tobbi warf sich mit einem lauten Schrei über den Leichnam seines Vaters.

Nun stand Tobbi ganz verlassen in der Welt! Entsetzlicher Gedanke! Was waren gegen solche Bein alle Widerwärtigkeiten, die das Leben ihm bisher geboten? Er hätte sie alle ohne Ausnahme, und mehr noch, viel mehr noch, zurückkaufen mögen um jeden Preis, nur um wieder ein lebendes, ein fühlendes, ein menschliches Wesen neben sich zu haben.

Mit dem leblosen Körper des Vaters allein auf der dden Steinpalwe zu nächstlicher Stunde, und niemand, niemand in der großen, riesen-großen Welt, der mit ihm empfang.

Aber droben, jenseits der Wolken... Tobbi sank auf seine Kniee. Er faltete die Hände.

Am dem Jahre 1895 wurde an der Befestigung des großen Felsens gearbeitet, der an der Eisbrücke in Torgau bis dahin der Schiffsahrt so ungebührlich hinderlich war. Am Sonntag konnte der erste Dampfer durch das rechtsseitige Joch der Brücke fahren, was unter dem Jubel der versammelten Menge geschah.

Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen ist auf dem „Neubau“ bei Klausthal, wo die Erze fortirt und durch Maschinen zermalmt werden, der 17-jährige Sohn der Witwe Breitsohl. Er wurde von dem Treibriemen eines Rades erfasst, das in der Minute 95 Umdrehungen macht. Das eine Bein wurde abgerissen, während das andere sowie der linke Arm in Felsen an Leibe heruntergingen. Auch wurde das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Als es gelang, den Unglücklichen aus seiner furchtbaren Lage zu befreien, war er noch bei Besinnung und sagte: „Ach, meine arme Mutter!“ Bei Anlegung des Verbandes starb er und wurde in einem Sarge nach der Wohnung der Mutter geschafft. Ein Verschulden ist niemand bei den vorzüglichen Sicherheitsvorrichtungen auf dem „Neubau“ beizumessen.

Berggrutsch am Rhein. Am Mittwochabend wurde auf der Strecke Vallendar-Grenzbreitstein auf etwa 90 Meter Länge die Schaufsee und die Eisenbahn durch einen Berggrutsch etwa fünf bis acht Meter hoch überschüttet. Die Bäume müssen über die linke Rheinseite geführt werden.

Mord und Selbstmord. Ein Gastwirt aus Degerloch besuchte am Donnerstag nachmittags seine Eltern in Suttgart. Er geriet mit seinem jüngeren Bruder in einen Wortwechsel und schlug ihn, worauf dieser aus einem Zimmer einen Revolver holte und vor den Augen seiner Eltern seinen Bruder und sodann sich selbst erschoss.

Ein herrliches Schauspiel bietet sich in dem Babelort Niederrain in Württemberg. Seit einigen Jahren entwickelt sich im Neckartal zwischen Horb und Rottenburg die Gewinnung von Kohlenäure. Schon im letzten Jahre wurde bei Bietingen ein mächtiger Sprudel erhohrt, der 15 Meter hoch aufsprang. Bei neuen Bohrungen in nächster Nähe des Bahnhofs Niederrain stieß man in einer Tiefe von 112 Metern auf einen Sprudel, der alle seine Vorgänger übertrifft und in mächtigem Strahle bis 30 Meter hoch sein Wasser ergießt. Ein prächtiger Anblick für die vorbeifahrenden Reisenden.

Kampf mit einem Bären. Am Fuße des Gintorns (Schwäbisch-Hall) wollte am 1. d. ein Bärenjäger seinen sibirisch gewordenen Bären, der auf ihn mit seinen Taten losging, durch Jerven an der Kette „zur Vernunft“ bringen, riß ihm dabei aber den Nasentrag aus der Nase, wodurch der Bär frei wurde und den Führer am Schenkel tödlich zerfleischte. Auf die Hilferufe kam zuerst ein Jäger mit der Schrotflinte herbei, deren Ladung jedoch den Bären nur zu einem Schütteln des Fells veranlaßte. Auf eine Patronenladung hin kollerte der Bär den Bahndamm hinab und wälzte sich mitten auf den Bahnschienen, dadurch den bald herannahenden Zug gefährdend. Einige Weiltiebe nach dem Kopfe endeten schließlich das Leben des Tieres.

Der erste weibliche Sachwalter in Frankreich. Vor dem Appellgericht in Paris leitete am Mittwoch auf Grund des Gesetzes über die Zulassung von Frauen zur Advokatur die erste Dame den Eid als Advokat. Es war dies eine Frau Peit, die Gattin eines Rechtsanwalts.

Durch einen verbrecherischen Anschlag wurde Mittwoch nacht die Lokomotive des von Basel abgehenden Pariser Schnellzuges zum Entgleisen gebracht. Vor der Brücke war eine Eisenbahnstange quer über das Geleise gelegt worden. Die Lokomotive schob die Schiene über die ganze Brücke vor sich her, bis auf dem andern Ufer die Entgleisung erfolgte. Ein größerer Schaden wurde nicht verursacht.

Von der Gräfin Castellane. Die vielbesprochenen Angelegenheiten des gräflich Castellaneschen Haushalts haben jetzt vor den Ge-

richtungen gefunden, daß die Gräfin Castellane, geb. Goubt, vorläufig monatlich 80 000 Mk. aus der ihr zustehenden Rente von 3/4 Millionen Mark jährlich zur unbefristeten Verfügung erhält. Der Rest soll zur Tilgung ihrer Schulden verwendet werden, bis die Familie Goubt zu einem definitiven Arrangement mit den Gläubigern gekommen ist. Wenn man sich einigermaßen einschränkt, ist es ja auch immerhin möglich, von monatlich 80 000 Mark notdürftig zu existieren.

Die Ueberflutungen in Italien. Auch an der Riviera ist Hochwasser eingetreten. Die Strecke Genua-Ventimiglia ist zwischen Gelle und Albisola durch Seestül unterbrochen. Personen müssen umsteigen, Gepäck- und Blumen sendungen werden übertragen. Der Gils- und Frachtgutverkehr zwischen Gelle und Albisola ist eingestellt. Der Tiber bei Rom ist dagegen schon stark gefallen. Die antike Kirche San Eligio droht vollständig zusammenzubrechen, ebenso mehrere in der Nähe befindliche Häuser. Mehr als 300 Familien mußten am Mittwoch die Wohnungen aufgeben. Ein Pfeiler der neuen Ponte Margherita ist schwer beschädigt, ebenso die schöne Bartholomäuskirche auf der Tiberinsel.

Kirchendiebstahl in Moskau. Großes Aufsehen erregt in Moskau ein verwegenes Verbrechen, die Himmelsfahrtskathedrale, in der die Krönungszeremonien stattfinden, in der Nacht zu heben. Als die Wächter die Kunde machten, bemerkten sie, daß mehrere Sammelbüchsen erbrochen und ein geweihtes Bild der heiligen Jungfrau dreier großer Diamanten und eines Smaragds geraubt war. Sofort wurde eine sorgfältige Nachforschung in dem Gebäude vorgenommen und der Räuber, ein Bauer aus der Provinz Tula, unter dem Altar verborgen entdeckt. Alle Wertgegenstände mit Ausnahme eines Diamanten, fand man noch in seinem Besitz.

Seine Sorge. Der amerikanische Multo-Millionär Henry G. Moore, der kürzlich in London im Staate New York starb, hat ein eigentümliches Testament gemacht. Er setzt darin u. a. hundert Dollar für diejenige Person aus, die ihm nach seinem Tode die Kehle durchschneidet. Er hat diese sonderbare Bestimmung getroffen, weil er in steter Furcht lebte, es könne ihm einmal passieren, daß er scheinot begraben werde. Ob sein letzter Wille nach dieser Richtung hin erfüllt worden ist, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Mr. Moore war früher Großkaufmann, hatte sich aber schon ziemlich lange von den Geschäften zurückgezogen und lebte in New York, wo er sein Vermögen als Teilhaber der Firma H. B. Kirk u. Komp. erworben hatte. Er war 92 Jahre alt, als er starb — und befürchtete noch immer, lebendig begraben zu werden.

Eine Telegraphenlinie um die Welt wird geplant. An Stelle der in Aussicht genommenen Kabelverbindung zwischen der Westküste Amerikas und Ostasien durch den Stillen Ozean, die wegen der hohen Kosten und der Entfernung Schwierigkeiten bereitet, ist jetzt von russischen und amerikanischen Ingenieuren ein Plan ausgearbeitet worden, wonach mit einer nur kurzen Seestrecke Amerika, Asien und Europa auf dem Landwege telegraphisch verbunden werden sollen. Es wäre eine Verbindung des äußersten Nordens Amerikas mit Sibirien durch ein kurzes Seetabel in der Beringsee herzustellen. Dieser Plan wurde eigentlich schon in den sechziger Jahren von Cyrus Field aufgenommen, als seine Versuche, ein Seetabel durch den Atlantischen Ozean zu legen, zweimal mißglückt waren. Doch die unwirtlichen Verhältnisse des damaligen Sibiriens und Nordamerika hielten von dem Unternehmen zurück. Infolge des Baues der transsibirischen Bahn und der Landtelegraphenlinie sowie der Entwicklung des Goldlandes Alaska in Nordamerika erscheint dieser Plan nunmehr ausfichtsvoller. Dawson City wird ohnehin schon jetzt mit Mittelamerika telegraphisch verbunden. Der Ausbau bis nach dem Yukonfluß ist leicht herzustellen, und hier gilt es nur noch das Stück See zwischen der Westspitze Alaskas und Sibirien zu überbrücken, von wo aus die Ver-

bindung durch Asien und Europa hergestellt wäre. Diese Verbindung dreier Kontinente würde dann zum allergrößten Teil durch den Landtelegraphen geschaffen sein. Das Projekt hat deshalb Aussicht auf Bewirklichung, weil es durch Ersparung langer Seetabel viel billiger zu stehen kommt und auch viel rascher durchgeführt werden kann. Dann wäre auf der nördlichen Halbkugel hauptsächlich eine Telegraphenlinie rund um die Erde gelegt.

An der Küste des Atlantischen Ozeans von New Jersey in östlicher Richtung hat am Mittwoch ein heftiger Sturm gewütet. Eine Anzahl von Segelschiffen hat Schiffbruch gelitten, 7 Fischer sind ertrunken. Auch im Innern des Landes wütete ein Unwetter, bei dem zwei Personen umkamen und beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Gerichtshalle.

Berlin. Gönzlis Todesurteil ist bestätigt und dem Angeklagten am Donnerstag zugestellt worden. Im Laufe des Nachmittags wurde Gönzli nach Plöbensee gebracht. Seine Hinrichtung erfolgte am Freitag früh.

Hamburg. Die Revision des Mörders Buchholz, der am 10. Oktober d. vom hiesigen Schwurgericht zu 12 Jahr Zuchthaus verurteilt wurde, ist vom Reichsgericht verworfen worden.

Wien. Der Verwaltungsgerichtshof wies die Beschwerden der Stadtgemeinden Linz und Innsbruck wegen Verbot, je eine Straße in den genannten Städten „Bismarck-Straße“ zu benennen, zurück.

Die „Hunnenbriefe“

erregen — so schreibt der Straßburger Post ein waderer Mann vom Lande — hier im Elsaß weit weniger Ansehen und Mißbehagen, als in andern deutschen Landesteilen, in denen man die Chinesen nicht kennt. Hier bei uns aber leben noch viele ehemalige französische Soldaten, die „denn gälte Kaimé“ mit den Bassen in der Hand gegenüberstanden haben und die chinesische Kriegsführung kennen. Wir wünschten, daß Herr Bebel diese Veteranen einmal erzählen hören könnte! Ich kann die Details hier nicht wiedergeben, sie sind zu Viehisch, aber so viel sei gesagt: Immer und immer wieder betonen diese sachverständigen alten Leute, daß man dem heimtückischen Gesindel unter den Bewohnern des „Himmlichen Reiches“ nur durch härteste Strenge beikommen könne. Den Fremden gegenüber kenne der Bozer keine Ehre und keine Treue, so daß man bei der Verlässlichkeit dieser Menschen stets auf dem Qui vive sich befinden. Gerade das so viel kommentierte Wort: „Pardon wird nicht gegeben“, hat in seiner einzig zulässigen Deutung, die sich auf die Bozer bezieht, hier im Elsaß ein Echo gefunden in der Brust vieler französischer Kriegsveteranen. „Jüthament so hat mir's gemacht, und dhäte es äü wieder so mache“, meinte ein mit der Chinesenbaille beforierter Veteran, den Schreiber dieses neulich beim Kornbrechen traf. „Wir Elsässer sind g'wis kein schlechti Christe und fascht alli katholisch g'sinn, aber wie wir unstri Missionar un g'fangen Kamerade in Stäck verhaue an de Müre han hänge g'fähr, do ischt iwerhaupt kein Pardon miß geen worre. Die gälte Kaimé sin ja so hundsmisereiwel, daß sie gar nir anders verdient han.“ Etwa vorgekommene Ungehörigkeiten, wie Grausamkeiten gegen Wehrlose, Bedrückungen der friedlichen Bevölkerung zc. sollen damit natürlich keineswegs entschuldigt werden, aber über die Schrednisse des Krieges — „jeder Krieg ist brutal“ hat Präsident Loubet vor ein paar Tagen dem Boeren-Präsidenten Krüger gesagt — würden manche Kritiker bei besserer Kenntnis des Feindes doch sicher anders urteilen, als sie es jetzt thun.

Eine originelle Ausstellung.

In einem Saal des von der Englisch-Ostindischen Kompanie im Jahre 1659 errichteten Forts wurde unter Vorsitz des Boerengenerals Cronje, des Gouverneurs Kolonel Beeje und

der Leutnants Kolonel Evans und Lord Bathurst eine Ausstellung von Gegenständen abgehalten, die von den Boeren und Mannschaften des Ausländerkorps während ihrer Gefangenenschaft angefertigt worden waren. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte ein von zwei Schweden aus Holz geschmiedetes Erzstumpfwerk, das bis in die kleinsten Details ausgearbeitet war, ferner eine von zwei Afrikanern ebenfalls aus Holz hergestellte Schnelfeuerkanone. Ein Boer hatte aus Holz und Blech eine Violine hergestellt, die ein wahres Kunststück genannt zu werden verdient. Selbst Fachleute erklaarten über die von einem Franzosen aus Nothpuffer verfertigten Erinnerungsmedaillen. Auf der einen Seite ist ein aus der See aufragender Felsen, auf der andern das Bild Krügers, umringt von Symbolen des Krieges und Friedens, angebracht. Die Matrixe hierfür ist aus einer alten Feile hergestellt, in die mittels einer Schere die Figuren geritzt wurden. Der französische Kapitän de Framont sandte ein aus Thon verfertigtes Bild Krügers ein. In der Kunstabteilung empfing den ersten Preis der Deutsche Träger für seine Aquarelle. Einen Extrapreis empfing der Deutsche Erich Mayer für 32 Federzeichnungen von Ansichten der Insel, die er zu einem Damenbreit vereinigt hatte. Einen gelungenen Scherz erlaubte sich der Leiter des Gefangenenvereins der vereinigten Deutschen, Herr Saufenthaler. Als sich einige Engländer anschickten, Neben zu halten, hub sein Chor den feierlichen Gesang „Made in Germany“ an: ein blödsinniger Text mit choralähnlicher Musik. Die Engländer, welche glaubten, es handle sich um eine kirchliche Weise, entblöhten die Häupter und hörten andächtig zu. Man sieht, der Humor ist den Deutschen auch in der Gefangenenschaft nicht ausgegangen.

Geneinnütziges.

Rettungsmittel für Ertrunkene. Um zu bewirken, daß der Körper eines Ertrunkenen sich des Wassers schnell entledige, wendet Dr. Laborde in Paris folgendes Verfahren an: Er führt einen Köffel in den Mund des Ertrunkenen, faßt dessen Zunge und zieht kräftig daran. Infolge dieses Zungenrucks tritt ein momentaner Krampf ein, und der Befandete wirft die größte Menge des geschluckten Wassers aus. Dr. Laborde hat auf diese Weise bereits mehrere nahezu Verloste wieder dem Leben zurückgeführt.

Eine gute Lippenpomade für aufgesprungene Lippen erhält man durch Zusammenmischen von 1/4 Kilogramm Mandelöl, 60 Gramm Balrat, 60 Gramm Wachs, 60 Gramm Altanwurzel, 7 1/2 Gramm Rosenöl.

Buntes Allerlei.

Ohm Krügers Hochzeitsgeschenk für die Königin Wilhelmina. Die junge Königin von Holland wird von ihrem Schützlinge, dem Dntel Krüger, ein eigenartiges, einfaches aber reizendes Hochzeitsgeschenk erhalten, nämlich einen — Fingerhut. Freilich wird dieser Fingerhut einer Königin würdig sein. Er wird von dem Graveur Bernon hergestelt und weist am oberen Rande eine prächtige Gruppe arbeitender Mädchen auf. Dieser graziöse Fingerhut wird in Tausenden Exemplaren nachgebildet und zum Verkaufe gestellt werden, damit er ein Symbol für alle jungen Mädchen werde.

Ein originelles Inzerat enthält die am Sonntag erschienene Nummer der „Internationalen Artisten-Ztg.“ in ihrem Annoncenteil. Es lautet: „Entlobungs-Anzeige. Meine bevorstehende Verlobung mit Fräulein Elly Bachmann, erste aktuelle Subrette mit Franz Piemert'schen Schlägern, findet nicht statt. Verleidsanzeigen und Glückwünsche verbeten. Franz Piemert.“ — Mehr kann man in der That nicht verlangen als die öffentliche Ankündigung des Nichtzustandekommens einer erst bevorstehenden Verlobung.

Prozig. A.: „Spielen Ihre Töchter auch vierhändig?“ — **B.:** „Nein; sie haben es nicht nötig; jede hat ihr eigenes Klavier.“

Der Schulze trat auf Tobbi zu. Er grüßte ihn nicht, schien auch seinerseits keinen Gruß zu erwarten.
„Sagt Ihr hier eine Grube gegraben und wieder zugeschüttet?“ fragte er barsch.
„Ja!“ erwiderte Tobbi düster und trotzig.
„Warum habt Ihr das gethan, Tobias?“
„Es war mir so geheizen worden!“
„Von wem?“
„Von meinem Vater.“
„Wo ist der Janosch?“
„Er ist tot!“
„Wann starb er?“
„Vor wenigen Stunden.“
„Wo starb er?“
„Dier.“
„Und woran starb er?“
„An Verblutung.“
„Wie ging das zu?“
„Er fiel zu Boden, eine Flasche im Arm. Mit den Scherben schlug er sich die Pulsader durch.“
„So, so! Höchst merkwürdig!... Ein solcher Patron, dieser Tobbi, er hat sich da eine ganze schlaue Fabel zurechtgemacht!“
Diese Bemerkung warf der Schulze Willkneit, gewissermaßen über seine Achsel hinüber, den beiden hinter ihm stehenden Männern zu, ehe er sein Verhör fortsetzte.
„Und wo ist der Körper des Janosch?“
„Dort!“
Tobbi wies mit einer düsteren Kopfbewegung wortlos auf die frisch festgetretene Erde.
„Hier unter unseren Füßen?“ fragte

Willkneit, den eine „Gänsehaut“ überlief, da er einsehen mußte, daß Jakubeits Angaben sich als buchstäblich wahr erwiesen.
Tobbi hatte seinen Vater getötet und ihn hier eingescharrt! Die Geschichte war sonnenklar!
Aber mit welcher Gewandtheit hatte Willkneit auch inquiriert! Er bewunderte sich selbst und sah sich plötzlich in dem Lichte eines verurteilten Genies, aber nur verurteilt bis zu dieser Stunde! Verurteilt freilich sogar von sich selbst.
Mit einer unmaßnahlichen Gebärde der Hoheit gab er dem Gendarmen ein Zeichen und rief: „Man verhafte diesen Uebelthäter. Er ist des Vatermordes schuldig — wir haben uns vom Thatbestand überzeugt! Man lege ihm Handschellen an.“
„Ich habe keine“, sagte der Gendarm. „Aber ein tüchtiger Strick thut's wohl auch.“
Jakubeit beeilte sich, das Gewinnsche zu beschaffen, indem er einfach den Halfter des Braumans um die erforderliche Länge kürzen wollte, unbekümmert darum, inwiefern das die freie Kopfbewegung des angebundenen Tieres hindern könne. Aber Tobbi ließ es nicht zu. Mit lauter, drohender Stimme rief er:
„Ihr zerhneibet mir den Halfter nicht, Jakubeit! Wollt ihr mir durchaus die Hände binden, so liegt dort, bei der Schmiede, eine Kette. Nehmt sie! Sie wird wohl lang genug sein!“
„Weld' ein freches Subjekt!“ flüsterete Willkneit dem Gendarmen zu, auf Tobbi deutend. „Seht nur, wie er dasteht. Wahrhaftig, wie ein Räuberhauptmann!“

Während Schütz, der Gendarm, die Kette funktgeißt um Tobbi's gefreuzte Hände legte, glaubte dieser ein triumphierendes Lächeln auf Jakubeits Gesicht zu erblicken. Nun wußte er, wenn er seine Gefangenahme zu verdanken hatte.
Dieser Jakubeit war von Jugend auf sein Dualegeist gewesen; durch den gestrigen Austritt in Aufschichten glaubte sich derselbe vermutlich zu erbitterter Feindschaft berechtigt.
Tobbi sah ihn mit einem Blick unbefreilicher Geringschätzung an.
Was fragte er nach dem Haß oder der Liebe der Menschen?
„Ich meine, wir würden gut thun, den Janosch wieder auszugraben“, ließ sich jetzt der Gendarm hören.
Aber Willkneit fühlte sich dadurch in seiner Würde gekränkt. „Wir“ hatte hier niemand außer ihm zu sagen — überhaupt durfte niemand Vorschläge machen! Deshalb sagte der Schulze mit ziemlich scharfer Betonung:
„Ausgraben? Das werde ich wohl bleiben lassen, mein lieber Schütz. Es könnte mir dadurch leicht der Vorwurf erwachsen, den Thatbestand verdunkelt zu haben — ein technischer Ausdruck, den wir Gerichtspersonen —“
„Na, meinnetwegen!“ brummte der Gendarm. „Nacht, was Ihr wollt und verantworten könnt. Aufgeknappte schneide ich allemal sofort ab, wo ich sie auch finde. Zuweilen kommen sie auch noch wieder zu sich. Aber weiß, ob der Janosch nicht zu voreilig hier „eingebuddelt“ worden ist.“
Tobbi hörte es und schüttelte den Kopf.

„Darüber macht euch keine Sorge“, sagte er dumpf. „Ich büрге dafür, daß Janosch tot ist!“
„Himmel und Hölle, ist das ein Mensch!“ flüsterete Willkneit dem Jakubeit zu und dieser nickte verständnisvoll.
„Er wird wohl Fischblut in den Adern haben. Solche Kreaturen sichts nichts auf der Welt an.“
„Nun fort mit ihm!“ befahl Willkneit dem Gendarmen. „Wir, der Jakubeit und ich, bleiben zurück, um Beschlag auf das Eigentum des Verhafteten zu legen. Ich werde sogleich die Amtsfiegel aufdrücken.“
Schütz, der Gendarm, schlang sich das eine Ende der Kette, mit welcher Tobbi's Hände gebunden waren, um den Arm und führte den Arrestanten nach Aufschichten. Dort hestieg er mit ihm einen Leiterwagen, auf welchem Strohsacke als Sitze lagen, und bewerkstelligte auf diese Weise den Transport des angebundenen Vatermörders nach der Kreisstadt.
Tobbi rührte sich kaum. Während der ganzen Fahrt lag er stumm und in sich versenkt da.
Weder Furcht noch Hoffnung regte sich in seiner Brust.
Was hatte er zu fürchten?
Lebenslängliche Kerkerhaft, den Tod durch Henkershand vielleicht?
Niemand würde sich darüber betrüben. Ueber keine Familie, nicht einmal über einen Namen würde es Schmerz oder Schande bringen.

Für Weihnachten!

Mache auf mein großes Lager von

Spielwaren,

sowie auf meine reichhaltige Auswahl in



Christbaumschmuck



ganz besonders aufmerksam und bitte um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Reelle Bedienung!

Deutsches Haus.

Nächsten Sonntag:

Großes Tyroler-Konzert von Hans Hoff.

Näheres in nächster Nummer.

Otto Haufe.

Gasthof zur Rose.

Freitag den 14. Dezember halte ich meinen diesjährigen



Karpfenschmaus



ab, wozu freundlichst einladet

Selma verw. Mattig.

Gesangverein „Liedergruss“

für Großröhrsdorf und Brettnig.

Der Gesangverein „Liedergruss“ hält nächsten Sonntag, den 16. Dezember, seinen



Familien-Abend

im Gasthof zur Sonne in Brettnig ab, verbunden mit Gesangs-Konzert und darauffolgendem Ball.

Anfang punkt 6 Uhr.

Hierzu werden die Mitglieder und deren Gäste höflichst eingeladen. D. B.

Große Weihnachts-Ausstellung!

Große Auswahl aller Arten Spielwaren, Puppen- und Puppentwagen, Sport- und Schachspielzeuge.



Sattler- und Korbmachen in größter Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.

F. A. Bienert,

Polstermöbel-, Kinderwagen-, Sattler- und Spielwaren-Geschäft.

NB. Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.

Kaffee-, Speise- und Theeservices,

in nur gutem Porzellan,

Kaffee- und Speiseservices für Kinder

empfiehlt in reicher Auswahl

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Um vielen Anfragen

gerecht zu werden, habe ich am heutigen Tage ein



Sarglager



eröffnet. Werde die Särge in einfacher bis feinsten Ausführung stets auf Lager halten. Bitte dies bei vorkommendem Bedarf gütigst berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Hörnig,
Totenbettmeister.

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Kleiderstoffen, Samas,

wollenen Rockzeugen, Velours, Hemdenbarbenten, Gardinen, Bettzeugen, Chenilletüchern, Weißwäsche und Kravatten in sehr großer Auswahl zu soliden Preisen einer geneigten Beachtung.

Germann Schölzel Nr. 75.

Pulsnitz.

Kamenzer Strasse.

Pulsnitz.

Ed. Pötschke,

Goldschmied und Optiker,

empfiehlt sich zur

Anfertigung

Herstellung aller Steinfassungen, Gravierungen.

Reparatur-Werkstatt

für allen Schmuck, Brillen, Klemmer, Lorgnetten. Goldwaren in grösster Auswahl. Herrenketten bis 100, Damenketten bis 80 M per St.

Armbänder — Ohrringe — Fingerringe bis 50 Mark.

Brillen, Theaterperspective, Barometer, Klemmer.

Sorgfältige Untersuchung und Ausmessung der Gläserfassungen nach Pupillen-Entfernung

Achtung.

Empfang zu nehmen.

Prozente

gegen Abgabe der Rabattmarken bis zum 24. Dezember in den üblichen Geschäftsstunden in Großröhrsdorf.

Hochachtungsvoll
Robert Edwin Weber,
Großröhrsdorf, Schulstraße 273.

Wäschmangeln,

Wasch- und Wringmaschinen

(eigenes Fabrikat)

L. A. Thomas, Großröhrsdorf.

empfiehlt

Hierzu 1 Beilage.

Max Grosse

empfiehlt hiermit sein großes Lager in

Spielwaren

als **Wiegensperde**, mit und ohne Fell, **Dampfmaschinen** mit dazu passenden Betriebsmodellen, Eisenbahnen, Pferdebeställe, Kaufläden, Festungen, Puppenstuben, Puppen und Puppenwagen, Kasten- und Speditionswagen, Ziehharmonikas, bestes Fabrikat, von 2 bis 30 Mark, Mundharmonikas in allen Preislagen, Violinen nebst Kästen und Bogen, Zithern aller Systeme von 3 bis 100 Mark. Gebrauchte Zithern stets am Lager.

Zu Weihnachts-Geschenken passend

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Emaillir- und Eisenwaren,
Solinger Stahlwaren, lackierten Blechwaren, Holzwaren, Spiegeln, Lampen,
Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

Nickelwaren.

Grosse Auswahl!

Billige Preise!

Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

Herbst! Winter!

Entzückende Neuheiten

in
Damen-Confection
zu außerordentlich billigen Preisen.

Jacketts,

schwarz und farbig,
enorme Auswahl vom einfachsten bis
zum elegantesten:
3,50, 5,00, 7,00, 8,50, 10-12,
14-25 Mark.

Câpos u. Kragen

in jeder Länge.
Kinder-Jacketts
und
Mäntel.

Ferdinand Kösen, Groß- Röhrsdorf.

Radeberger Bankverein.

Galle, Schulze & Co.

Depositenkasse und Wechselstube

Grossröhrsdorf,

Büchsenwerdaer-Strasse 253b,

Telefon Nr. 40,

Kassastunden $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.
und 3 bis 6 Uhr Nachm.,

empfiehlt sich zur

**Ausführung aller in das Bankfach einschlagender
Geschäfte unter Zusicherung coulanter und sorg-
fältiger Bedienung.**

**Ständiges Lager von mündelsicheren Wert-
papieren.**

Bevor sich Jemand Matratzen anschafft, beschäftige man erst die neu patentierte Sprungfeder-Matratze „IDEAL“.

JDEAL
D.R.G.M.



(D. R. G. M. Nr. 135069.)

Selbige ist die einzige Sprungfeder-Matratze, welche von einer Person gehandhabt werden kann.

Bei allen bisher bestehender zerlegbaren Sprungfeder-Matratzen war es erforderlich, beim Reinigen und Lüften das Polster aus der Bettstelle herauszunehmen, was nur durch zwei Personen bewerkstelligt werden konnte, die verbesserte Matratze „Ideal“ dagegen ist so konstruiert, daß durch einfaches Aufstellen des Polsters am Fuß- oder Kopfbende der Bettstelle das bequeme und gründliche Reinigen sowie Lüften der ganzen Matratze durch eine Person bewirkt werden kann.

Prämiert auf der Ausstellung für Krankenpflege zu Breslau.

Zu beziehen nur allein von

Hermann Wendrich, Sattlermeister, Bretinig.

Umarbeitungen von Matratzen nach diesem System werden jederzeit ausgeführt.

Fw. Feuerwehr



Hauptversammlung

Sonnabend den 15. Dezember

1900 abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

Das Kommando.

Christbaumschmuck,

Christbaumkerzen

empfiehlt

F. Gotth. Horn.

Christbäume

empfiehlt

Bernhard Haufe,
Grossröhrsdorf 173.

Garantiert reinen

Blütenhonig,

sowie

Zuckerhonig

empfiehlt

F. Gotth. Horn.

5- bis 10,000 Mark

werden auf 1. Hypothek zu leihen gesucht.
Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Wringmaschinen

in nur guter Qualität empfiehlt billigt
Bruno Kunath,
Grossröhrsdorf.

Stangenspargel,

Schnittspargel,
Schnittbohnen,
Gemischtes Gemüse,
Sardellen,
Delfardinen,
Appetit-Sild,
Capern,
Bratheringe

empfiehlt

F. Gotth. Horn.

Achtung!

Hierdurch empfehlen wir unser
Möbellager

bei tadelloser Ausführung zu den billigsten
Preisen: Kleiderschränke von 26 Mk.
an, Vertikals von 35 Mk. an, Kom-
moden von 18 Mk. an, Stühle aller
Gattungen, Bilder und Spiegel in allen
Größen.

Roch & Rissig,

Vertreter Herr Barbier Prensche,
gegenüber dem deutschen Haus in Bretinig.

Preisselbeeren,

Suppen Gemüse, Nudeln

empfiehlt

F. Gotth. Horn.

Sie sterben alle

die Ratten und Mäuse bei Genuß der neu-
präparierten

Glirez-Rattenwürste

und des Mäusemarders. Allen Haus-
tieren unschädlich, nur Nagetiere sicher und
radikal ausrottend. Hunderte von Aner-
kennungen. Allein echt erhältlich bei

F. Gotth. Horn.

Ruhe

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten

M. L. Böttgers

Hustentropfen.

Diese heilen in kurzer Zeit **Influenza,**
Husten, Reuchhusten, Kinderhusten,
**allgem. Husten, Heiserkeit, Husten-
dreiz, Verschleimung, Hals-, Brust-
und Lungenleiden, Chron. Katarrhe.**

Nur echt mit dem Namenszug **M. L. Böttger**
in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk. zu haben
in der **Apothek in Grossröhrsdorf.**

Bestandteile:

Ol anisi qtt II
Ammon chlor 0,5,0
Aqua 3,0
Tinet arnic 3,0
Succ liq ir 0,5,0
Tinet pimpin 3,0
Camphor 0,05,0

100 fache Auswahl 100

J. Eichler,
Schneidernstr.,
Pulsnitz.
Herren-, Knaben-, Kinder-
Garderobe.
Neueste Bettfedern-Rei-
nigungs-Maschine mit
Dampf-, Schwefel- und
Luftheizung steht bei Ob.
zur Benutzung.

Billigste Preise. Bettfedern-Behandlung.

Pa. Wallnüsse

empfiehlt

F. Gotth. Horn.

Spiegel

in großer Auswahl empfiehlt

Dr. Kunath, Grossröhrsdorf.



Böttger's

Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten
giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50 S
und 1 Mk nur bei **H. Steglich**
in Bretinig.

Die vollständige Ausrottung aller Ratten
aus meinen Stallungen verband ich einzig und
allein ihrem Ratten-Tod. Nachdem ich den
selben gelegt habe, fand ich bereits nach 3 Stunden
nicht weniger als 33 tote Ratten vor. Ein be-
sondere Besorg war die absolute Ungefährlichkeit
für die übrigen Haustiere. Ich kann daher dieses
Ratten-Tod allen Oekonomen aufs Wärmste
empfehlen. Moosburg, den 11. Jan. 1899.
Anton Mayer, Brauereibesitzer.

Zuckerhonig

empfiehlt

G. A. Boden.

Billigste Preise!

Reelle Bedienung!

Reinhard Grosser,

Oberlausitzer Warenhaus,

Brettinig No. 153.

Grosser Räumungs-Ausverkauf

Herren- und Knaben-Garderoben,

verbunden mit Schnittwaren.

Herren-Garderobe:

Anzüge	von 15 Mark an,
Winter-Heberzieher	" 12 " "
Stoffhosen	" 4 " "
Einzelne Jaquetts	" 6 " "
Winter-Joppen	" 6 " "
Stoffwesten (beste Qualität)	" 2,50 " "

Burschen- u. Knaben-Garderobe:

Burschen-Anzüge	von 8.— Mark an,
" Hosen	" 2,50 " "
Bellerinen-Mäntel	" 4 " "

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl von 3 Mr. an.

Arbeiter-Garderobe:

Lederhosen, echt schwarz, beste Qual., 4 Mr.
Zwirn- u. Cordhosen von 2 Mr. an.

Arbeits-Jacken

in Kalmuck und Molton (für Fleischer)

zu äußersten Preisen.

Ferner empfehle mein großes Lager in Bettzeugen, Inletts, Taschentüchern, Strümpfen in allen Größen, Bett- und Sophidecken, wollenen Rockzeugen, Jacken- und Hemdenbarchent in allen Farben und verschiedenen Qualitäten, Fusslappenbarchent, Glanzdecken und Linoleum.

Fertige Hemden,

in Trikot und Barchent, für Herren, Frauen und Kinder,

Shawls,

in Wolle und Trikot,

schwarzseidene Frauenschürzen,

vom Einfachsten bis zum Feinsten,

Kinder-Schürzen in großer Auswahl.

Filzwaren:

Filzschuhe

für Herren, Frauen und Kinder.

Filz- und Cordpantoffel

in verschiedenen Mustern.

Herren-Wäsche.

Ärmelwesten

in allen Größen und zu billigsten Preisen.

Herrenhüte und Winter-Mützen.

Strickgarne in allen Farben und verschiedenen Qualitäten.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur

Anfertigung aller Herren-Garderobe nach Mass

in kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen.

Käufer erhalten 10 Proz. Rabatt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Reinh. Grosser, Brettinig.